

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald. Erscheint jeden Donnerstag. Gegründet von dem ANZEIGER-HEROLD PUB. CO. Office: 109 S. Walnut Straße. Telefon No. 1810. Abonnements-Preise: Bei Vorauszahlung, pro Jahr \$1.75. Nach Europa 2.75. Nach Kanada 2.25.



Donnerstag, den 2. August 1917.

Ganze Ver. Staaten mögen „trocken“ werden.

Aus Washington: Heute soll der Senat über das vorgeschlagene Amendement zur Konstitution der Ver. Staaten abstimmen, wonach absolute Prohibition in den gesamten Ver. Staaten eingeführt werden soll. Falls dieses Amendement in beiden Kammern mit Zweidrittel Stimmenmehrheit angenommen und von Dreiviertel aller Staaten ratifiziert wird, wäre die Herstellung jedes alkoholhaltigen Getränks innerhalb der Jurisdiktion der Ver. Staaten ein Verbrechen, ebenso wie der Verkauf von Alkohol in irgend einer anderen als medizinischen Form und Dosis. Senator Sheppard glaubt bestimmt, daß die Wasserpumpe trocken werden wird.

Wais verdirbt, antastet Neutralität erhalten.

Aus Baltimore: 18 neutrale Dampfer — 15 holländische und 3 norwegische — mit einer Gesamtladung von 96,000 Tonnen Getreide liegen hier fest, weil die Bundesregierung ihnen keine Lizenz zum Exportieren der Waaren gewährt. Die Ladung eines der neutralen Dampfer, bestehend aus 7000 Tonnen Weis, mußte Donnerstag über Bord geschüttet werden, weil sie verdorben war.

In der letzten Zeit fuhr Phobus Apollo mit seinem Sonnenwagen zu niedrig der karmatischen Erde, die wie völlig ausgedorrt scheint, und Menschen und Tiere sowie Feld und Garten leiden nach einem erstickenden und reichlichen Regen. Aber Jupiter Pluvius will sich nicht dazu herbeilassen, die Schlingen des Stimmels zu öffnen, und so muß weiter geschmachtet werden. Hauptächlich während der letzten acht Tage war die Hitze fast unerträglich. Das Thermometer fletzte täglich über die Hundert hinaus und dabei wehte einige Tage ein glühend heißer Wind, der fast die Hälfte der Cornerte Nebraska vernichtete. Am Freitag hatten wir 106 Grad, am Samstag 107 Grad und am Sonntag gar 109 Grad. Und der Montag war nicht viel besser. Seit längeren Jahren hatte Nebraska keine so extreme Hitze zu erfahren. In Beaver City zeigte das Thermometer am Sonntag sogar 113 Grad. Die glühende Hitze und die heißen, trockenen Südwinde haben das Gemüse auf Feldern und Gärten fast verdorren lassen. Die Hoffnungen der staatlichen Verteidigungsbehörde scheinen hinsichtlich einer guten Ernte in die Krümpe zu gehen, und wenn der ersehnte Regen ausbleibt, wird die Ernte vernichtet werden. Verschiedene Farmer in Hall County lassen bereits ihr Vieh in die verrottenen Cornfelder, so z. B. Herr Gilzow südlich von Lion Grove. Wm. Thompsett berichtete, daß mehrere Felder, eines in tiefem und das andere auf höherem Lande, vollständig vernichtet sind. Das in Blüthe sich befindliche Corn scheint hoffnungslos und selbst ein guter Regen würde ihm nichts mehr helfen. Infolgedessen beginnt man an einigen Stellen schon, das Corn für die Silos zu schneiden. In der Umgebung von North Platte soll es am Montag geregnet haben und die englischen Zeitungen brachten in großen Ueberschriften die Meldung, daß nun die Ernte des Staates gerettet sei. Das ist aber zu viel Optimismus und wahrscheinlich darauf berechnet, den Leuten ein Z für ein U vorzumachen. Deiser lokale Regenschauer am North Platte macht das Kraut nicht fett. Es steht faul aus im Staate Dänemark!

Deutscher Handel soll gebrochen werden.

Aus Washington: Die Entente-mächte haben nichts Geringeres im Sinne, als die Entthronung der großen deutschen Nordseehäfen als Beherrscher des mittelluropäischen Handelsverkehrs, um Deutschland nach dem Kriege als dominierte Welt-handelsmacht auszuschalten. Die Entente-mächte und die Ver. Staaten legen bereits die Grundlagen für diese „post bellum“ Handelsbeziehungen, welche Deutschlands Einfluß verhindern sollen. Die Pläne der Amerikaner und Franzosen sind, einen neuen Handelsweg zu schaffen, der den nach Hamburg und Bremen schauhinnt sehen soll, nämlich eines Schiffskanals von Nantes nach Basel in der Schweiz. Der neue Kanal würde mit dem Rhone-Rhein-Kanal, dem Voire-Kanal und dem Canal du Centre verbunden werden, um eine Wasserstraße für große Schiffe von der Küste bis zur Schweiz zu schaffen. Die französische Regierung richtet dabei ihr Augenmerk auf den amerikanischen Handel, welcher durch diesen Kanal abgelenkt werden soll.

1000 Kriegsschiffe für Antel Senas Flotte.

Aus Washington: Bis zum 1. Januar 1918 wird die Zahl der der Bundesflotte eingereichten Schiffe auf rund 1000 Fahrzeuge getrieben sein, alle armiert, bemantelt und für alle Eventualitäten gerüstet. Dem Sonnengehalt nach wird bloß die britische Flotte der amerikanischen überlegen sein. Von dieser Armada sind bereits 425 Fahrzeuge mit Mann und Material als vollwertige Kriegsschiffe ausgerüstet. Mehr als vierzig Schlachtschiffe sind jetzt jederzeit bereit, auf die Minute in den Kampf einzugreifen. Im Laufe von sechszig Tagen dürfte die Bundesmarine um je 100 Tauchbootjäger und Torpedoboje mehr haben, als sie vor drei Monaten aufwies.

Vericherung für amerikanische Soldaten.

Aus Washington: Die Bundesregierung ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Planes beschäftigt, den amerikanischen Soldaten und Reuten der Marine Lebens-, Unfall-, Krankheits- und Untauglichkeits-Vericherungen zu gewähren mit besonderen Zuwendungen für die von ihnen Abhängenden. Die Kosten sollen aus dem Bundeshaushalt bezahlt werden, und die Einzelheiten werden von einem Bundesbureau mit Hilfe der Versicherungs-Gesellschaften gehandhabt werden. Falls der Plan durchgeht, wird die Regierung die größte Vericherungsanstalt der Welt mit einer Million Policeninhaber vorstellen, wobei das Risiko so enorm sein würde, daß nur das Land die Bürde tragen könnte.

Einzug in Berlin per Aeroplan.

Aus Washington: „Wir werden unseren Einzug in Berlin per Luftschiff machen, und die Ver. Staaten werden alle ihre Hilfsmittel den Alliierten zu Gebote stellen, um genug Maschinen zu liefern, die die Eroberung möglich machen.“ Diese Erklärung gab vor einigen Tagen Brigadegeneral Geo. D. Squire. Die Absicht der alliierten Regierungen ist es, in Deutschland von der Luft aus einzudringen; und die Regierung der Ver. Staaten geht jetzt daran, genügend viele Maschinen zu liefern, um sich bei der Ausführung dieses Programms fühlbar zu machen. Das hat ein amerikanischer General gesagt, da muß es doch gut sein!

Entsetzliches Artilleriefeuer.

Aus Berlin: Das Artilleriefeuer in Flandern wüthet ununterbrochen. Von deutschen Generalstab wird es geschildert als der höchste Grad artillerieischer Angriffstätigkeit, seitdem der Krieg ausbrach. Britische Artillerie östlich von Monchy und nordwestlich von St. Quentin brachen nach heftigem Kampfe unter schweren Verlusten zusammen.

Was das erste Kriegsjahr kosten wird.

Aus Washington: Ungefähr 15, 000,000,000 wird der Krieg die Ver. Staaten bis zum 30. Juni 1918 kosten. Diese Zahlenentwürfe verblüffen den Senat. Niemand vermag zu sagen, woher das Geld kommen soll. Von beiden Häusern kommen Warnungen zur Vorfrist betreffs der Niehenauslagen; es scheint, als ob man aus einem schweren Traum erwacht.

Washington nicht für Frieden zu haben.

Aus Washington: Der Abschluß des dritten Kriegsjahres findet Deutschland wieder bereit, sich auf Friedensverhandlungen einzulassen. Die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers für auswärts wärtigen Angelegenheiten aber haben in hiesigen Regierungskreisen und bei den diplomatischen Vertretern der Alliierten keinerlei Kommentar hervorgerufen. Die ganze Politik der Verbündeten geht dahin hinaus, auf der Schlachtfelder eine Entscheidung des Krieges herbeizuführen. Es wird darauf verwiesen, wie Lord George, Staatssekretär Lansing und französische Führer zur Genüge erklärt haben, daß der Krieg so lange fortgesetzt werden wird, bis das Volk von unverantwortlichen Herrschern befreit ist. Während man in Regierungskreisen darauf verweist, daß auf Grund der neuesten Erklärungen des Reichskanzlers und des österreichischen Ministers des Aeußeren keine Friedensverhandlungen stattfinden können, machen sich im Senat Symptome geltend, von der Regierung allgemeine Kriegsziele und Friedensbedingungen zu erlangen. Die amerikanische Union gegen den Militarismus, eine Friedensliga, hat eine Propaganda eingeleitet. Die Regierung zu veranlassen, hierüber etwas verlauten zu lassen. Bundes-Senator Borah verlangt, daß die Regierung eine Erklärung abgibt, wie weit die Regierung mit ihrem Programm betreffs Demobilisierung der Welt eigentlich zu gehen gedenke. Man glaubt, daß die Regierung dem Gesuch des Senators entsprechen wird. Sicher aber ist, daß man in Regierungskreisen für den Frieden um die jetzige Zeit nicht zu haben ist.

Briefwechsel mit der alten Heimath soll wieder hergestellt werden.

Aus Philadelphia: Der Philadelphiaer Zweig des Deutschamerikanischen Nationalbundes hat nach eingehender Debatte der Britischen Vorlage sich für Unterstützung des von Abg. Wm. C. Mason von Illinois eingebrachten Gesetzentwurfes entschieden, in dem bestimmt wird, daß keiner der konfiszirten oder gezeugenen Leute zum Militärdienst außerhalb der Gebietsgrenzen der Ver. Staaten verboten werden soll, wenn er sich nicht freiwillig dazu bereit erklärt.

Ferner beschloß der Zweig, durch Petitionen an die Kongressvertreter auf Ermöglichung eines Briefwechsels unter behördlicher Kontrolle und Censur zwischen Amerikanern und Anverwandten in den Ländern der Centralmächte hinzuwirken. Auch Belgien und Polen sind darin eingeschlossen. Es soll zum Zwecke eines solchen Briefwechsels ein besonderes Bureau in New York etabliert werden, in welchem Familienmittheilungen centrir werden könnten. Diese Familienbriefe sollen mit den Postämtern der Regierung unseren Gesandtschaften in der Schweiz, in Schweden und Holland zugelandet und von ihnen den diplomatischen Vertretungen der Centralmächte zugestellt werden. Die Kosten könnte man durch erhöhtes Porto decken. In dem Petitionsentwurf des hiesigen Zweiges heißt es unter Anderem: „Unsere Presse erhält cenzirte Nachrichten aus den Ländern der Centralmächte durch Vermittelung neutraler Länder. Weshalb sollten nicht Bürger cenzirte Familiennachrichten erhalten können? Selbst Kriegsgefangenen steht ein derartiges Privileg zu.“

Postamt muß sozialistische Zeitung wieder freigeben.

Aus New York: Bundesrichter E. Hand bewilligte den Herausgebern der sozialistischen Zeitung „The Worker“ einen temporären Einhaltsbefehl, in welchem dem Vorkauf verboten wird, die August-Nummer der Zeitung zurückzubehalten. Das Postamt hatte diese Nummer als gegen die Konfiskation gerichtet bezeichnet.

Senats-Comite nicht für Kriegsbewilligung.

Aus Washington: Das Verlangen der Administration nach sieben Milliarden zusätzlicher Kriegsbewilligung wurde Samstag vom Finanzausschuß des Senats abgelehnt. Das Comite kam zu dem Schluß, daß keine zusätzlichen Gelder vor der Dezember-Sitzung des Kongresses bedurft werden; und gleichzeitig sprach es die Ansicht aus, daß das Verrecht des Gesetzes, Einkünftegesetze zu erlassen, respectirt werden müsse.

Menschenmaterial Frankreichs ist erschöpft.

Aus Madrid: Ein Pariser Blatt berichtet Folgendes: Der einzige Erfolg der blutigen Kämpfe der letzten Monate besteht in einem entgeglichen, unfinnigen Verluste an Mannschaften. Frankreich besitzt im Ganzen 110 Divisionen die aber jetzt nur noch 825,000 Mann zählen. Ueber die Hälfte derselben liegen zwischen Soissons und Auberville auf einer Front von 400 Kilometer, so daß ihnen die deutschen Streitkräfte sehr überlegen sind; und der kleinere Theil darf die Offensive an der Aisne und in der Champagne nicht einschließen lassen. Die Gefahr liegt darin, daß die Republik nicht mehr genug Menschenmaterial hat, um die entsetzlichen Lücken auszufüllen, während Deutschland scheinbar unererschöpfliche Reserven besitzt. Die deutsche Seeresleitung schickt immer wieder neue, frische Regimenter an die Front, und es ist bewundernswürdig, mit welcher Begeisterung und unverbrauchter Kraft diese deutschen Soldaten in's Feuer gehen, im Gegenzug zu ungeringer Mannschaften, die fast mit Gewalt in den Kampf getrieben werden müssen. Allerdings wissen die Deutschen auch, daß sie nicht sinnlos geopfert werden. Die ganze Welt richtet ihr Augenmerk auf den deutschen Untersee-Krieg, der das englische Volk an den Rand des Hungertodes gebracht hat. Daran jedoch, daß Frankreich in Gefahr ist, in nicht allzu fernem Zukunft von den deutschen Legionen überlaufen zu werden, denkt kein Mensch. Frankreichs Sache ist jedoch für die Alliierten ebenso ausschlaggebend wie der englische Hunger, nur mit dem Unterschiede, daß Großbritannien im Nothfalle niemals jögern würde, seiner Bevölkerung wieder dadurch Nahrung zuzuführen, daß es die Alliierten im Stiche läßt, während, wenn die deutschen Truppen einmal den großen Sturm auf den noch nicht von ihnen besetzten Theil Frankreichs unternehmen, dessen Schicksal für alle Zeiten besiegelt ist. Amerika ist die einzige Hoffnung und Rettung aus dieser bedrückten Lage.

Botschafter Cecil Spring Rice im Senat abgekanzelt.

Aus Washington: Sir Cecil Spring Rice, der britische Botschafter an die Ver. Staaten, wurde am Samstag im Bundes-Senat des unverschämtesten Einmügens in die inneren Angelegenheiten Amerikas geziehen. Senator King von Utah charakterisirte einen von dem britischen Botschafter geschriebenen Brief, in dem er die in Aussicht genommene Verbesserung des Hafens von Portland, Me., in Aussicht für eine „Kampferne“. Der Botschafter hatte in diesem Briefe erklärt, daß diese Verbesserung „von der größten Wichtigkeit für die erfolgreiche Fortsetzung des Krieges sei“.

Deutsche Bücher!

- „Adventures of the U-2“ . . . \$1.00
 - Bon Baron Spiegel von und zu Pedelsheim . . . \$1.00
 - „Zeppelin über England“ . . . \$1.25
 - Ein Tagebuch von . . . \$1.25
 - „Euben“ . . . \$1.25
 - Bon Kapitän v. Rüde . . . \$1.25
 - „Aneha“ . . . \$1.25
 - Bon Kapitän v. Rüde . . . \$1.25
 - Die Fahrt der Deutschland . . . \$1.25
 - Bon Kapit. Paul König . . . \$1.25
 - Bonage of „Deutschland“ . . . \$1.25
 - in Englisch . . . \$1.35
 - The Vampire of the Continent . . . \$1.35
 - Bon Count Reventlow . . . \$1.35
 - „Als U-Boot-Kommandant gegen England“ . . . \$1.10
 - „Der russische Niederbruch“ . . . \$2.20
 - In zwei Bänden . . . \$2.20
 - „Die Schlacht am Skagerak“ . . . \$1.10
 - „Der Krieg im Alpenroth“ . . . \$1.10
 - „Deutsch-Amerika“ . . . \$1.10
 - Bestes illust. Wochenblatt . . . \$4.00
 - Zeit 32 Seiten stark . . . \$2.25
 - Per Jahr . . . \$4.00
 - 6 Monate . . . \$2.25
 - Eingelne Nummern . . . \$.10
- Bestellungen anderer Bücher werden entgegengenommen.
- Anzeiger-Herald Publ. Co.
No. 109 S. Walnutstraße.
L. M. Herzberg,
51, 53 Bridgeport, Neb., S 141.

Das sollte aufhören!

Daß die „großen“ Zeitungen unseres Landes sich je bemüht hätten, die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu berichten, kann wohl Niemand behaupten, aber so schlimm trieben sie es nie wie jetzt der Antritt des berühmten Lord Northcliffe, der bekanntlich in fast allen Ländern englischer Sprache stark verbreitete Zeitungen und Zeitschriften kontrollirt, davon in den Ver. Staaten etwa achtzehn. Ob seine Ankunft mit der noch gesteigerten Unglaublichkeit der Meldungen im Zusammenhang steht, wollen wir nicht gerade behaupten, aber die Vermuthung liegt nahe. Herr Northcliffe kennt die Macht der Presse und weiß sie zu den von ihm verfolgten Zwecken auszunutzen.

Erfreulich ist es, daß auch in „amerikanischen“ Zeitungen Stimmen laut werden gegen diese immer unerträglicher werdende Vergiftung und Irreführung der öffentlichen Meinung. So, einsichtige Journalisten rufen bereits die Hilfe des Censors an, um dem Mißbrauch, der mit der Leichtgläubigkeit des Publikaums getrieben wird, einen Dämpfer aufzulegen.

Die Zeitungslügen entführen nicht immer denselben, wenn auch gleich verwerflichen Motiven. Oft handelt es sich um bloße Sensationshalderei, um den Strahlenverkauf zu fördern, oder auch um öden Klatsch, um die gähnenden Spalten zu füllen, — oft aber auch um die Ansicht, den Aktienmarkt an den Börsen zu beeinflussen oder bestimmte persönliche oder politische Verhörungen zu schüren. Was haben wir da nicht schon Alles erlebt! Die handgreiflichen Schwindel- und Schänderberichte — wie auch jetzt wieder mit der russischen Verfolgung der Deutschen, wo man doch weiß, daß Rußland am Ende seiner Kräfte ist — werden mit riesengroßen Ueberschriften ausgeschrien, die albernsten Märchen unter der Maske „zuverlässiger Mittheilungen“ unterbreitet.

Und in den Depeschenheften wird urtheilslos Alles hineingestopft, was von London, Paris, Amsterdam, Rom, Bern, Genf, oder aus St. Petersburg von den phantastischen Press-Agenten der Neuigkeitssagenturen gefabelt wird. Von all diesem Mist liegt kaum dem zehnten Theil irgendwelche Tatsache zu Grunde, — der Rest ist eitel Erfindung und Gummibug.

Dabei wird jede Depesche drüben wie hier „genirt“, d. h. von amtlichen Legationären auf ihren Inhalt geprüft, ehe die Beförderung gestattet wird. Weshalb drüben diese doch gewiß besser unterrichteten Beamten derartiger Unfug mit jenen „Neuigkeiten“, die den Stempel der Lüge in jeder Zeile tragen?

Meinlich ist's mit den Ueberschriften. Wie z. B. die Meldung von der Abdankung des Kaisers, sowie die Nachricht von der „aus deutschen Quellen in einer Berliner Depesche nach Rom und von dort hierher gefabelten Fälschung von vier großen deutschen Landbooten durch amerikanische Kriegsschiffe“, die Verleumdung eines amerikanischen Truppen-Transportschiffes“, die Vernichtung der deutschen Flotte“ usw.

Es ist wirklich an der Zeit, daß solcher „Verichterstattung“ ein Ende gemacht wird. Sie kann nichts Gutes erwirken. Sie bringt die ganze amerikanische Presse in noch schlimmeren Ruf, als sie sich jetzt schon erfreut. Wenn die leitenden Geister unserer „großen“ Zeitungen und Neuigkeitssagenturen selbst nicht so viel Anstand und Ehrgefühl besitzen, die Schindluderei mit der öffentlichen Meinung aufzugeben, sollten sie thatsächlich unter Zensur gestellt werden.

Wer Glück hat, dem legt selbst ein Hahn Eier.

Farm zu verpachten — 120 Acker groß, davon 61 Acker irrigirt. Das beste Zuckerrübenland in der Umgegend. Habe zwei Jahre hintereinander die Prämie auf Zuckerrüben erhalten. Von drei Acker zog ich letztes Jahr 500 Bushel Kartoffeln, 4 Schnit Alfska. Bald 40 Acker trockenes Land für Corn und Millet. Das Uebrige ist Weide. Ich beabsichtige mein Land an eine gute deutsche Familie, die durch Kinder ein wenig Hilfe hat, zu verpachten, und zwar auf mehrere Jahre. Reflektieren können Pferde, Kühe, Maschinen sowie Futter unter günstigen Bedingungen von mir kaufen. Es ist eine Gelegenheit für eine deutsche Familie, die es zu etwas bringen will. Nur Antwort in Deutsch an L. M. Herzberg, 51, 53 Bridgeport, Neb., S 141.

Dieser Bank

befand sich nie in einem mehr prosperirenden Zustande wie jetzt. Dies haben wir der liberalen Patronage unserer großen Kundenschaft zu verdanken. Es ist unser Bestreben, die besten Dienste zu leisten, wie sie in unseren Kräften stehen, und nach dem stetigen Fortschritt zu urtheilen hinsichtlich der Zahl unserer Depostoren, gelangen wir zu dem Glauben, daß unsere Bemühungen gewürdigt werden. Wenn unser Bankdienst für unsere Kundenschaft zufriedenstellend ist, würde dasselbe für Sie nicht dasselbe sein? Ihr Geld ist hier geschützt durch den Depostoren - Garantie - Fond des Staates Nebraska. 4 Prozent Zinsen werden auf Zeit- und Spar-Depositen bezahlt.

4 Prozent Zinsen auf Zeit- und Spar-Depositen.

COMMERCIAL STATE BANK

Elmer Williams, Präsi. C. S. Menck, Vice-Präsi. u. Kassirer.
A. A. Koefer, Hilfs-Kassirer.

NEBRASKA STATE FAIR

LINCOLN
SEPT. 3-4-5-6-7-1917

IN CONNECTION WITH
WORLD'S BEST LIVESTOCK AGRICULTURE HORTICULTURE
DOMESTIC PRODUCTS BOYS CAMP AND BETTER BABIES
WILL BE FOUND THE GREAT

FOOD TRAINING CAMP

Hagenbeck-Wallace

Trained Animal Circus

IN FRONT OF GRAND STAND
AFTERNOON & EVENING

HORSE RACING EVERY AFTERNON
SEVEN BANDS - PLENTY OF MUSIC

Spezialität!

Mehl! Zucker!! Mehl!!!

Kauft jetzt Guer Vorrath im Hitchcock-Hill-Laden
Wholesale an Konjumenten.
Unsere Preise sind die niedrigsten.

Chas. G. Wetzell, Eigentümer

Telephone: 1132. Neben der Anzeiger-Herald-Office 107 S. Walnut

— Unter der Beschuldigung, von einem gewissen Louis A. Balafas \$54 gestohlen zu haben, wurde Minn Capron von Ravenna nach hier überführt, um sich auf diese Anklage hin zu verantworten.

— Frau Margaret Versold, eine geb. Stange, erhielt von ihrem Gatten, Martin Stange, die Scheidung zugesprochen. Das Paar verheiratete sich im Februar 1915.

— Bernhard Wiese von Prairie Creek brachte das erste Süßkorn nach der Stadt und Oscar Koehler lieferte in Vot's Grocery die ersten Gurken ab.

— Frau Chas. Pence von Cairo wurde dieser Tage bei einer Pferde-durchbrennerei empfindlich verletzt. Sie befindet sich in einem hiesigen Hospital und ist auf dem Wege der Besserung.

— In Long Beach, Cal., ist Dr. Patterson, der seinerzeit hier mit Dr. Fing in Theilhaberschaft sich befand, an den Folgen einer Operation gestorben.

— Arbeiter der Nebraska Telephone Co. sind jetzt dabei, die Leitungsdrahte unterirdisch zu legen, hauptsächlich im 100 und 200 Block zwischen 2. und 3. Straße. Die alten Telephonpfosten werden dann in Wegfall kommen.

— Commissär Cleary überwieb vor einigen Tagen einen gewissen Joseph Bohman dem Bundesgericht unter der schweren Beschuldigung, in Shady Lake bei Columbus, Neb., gefälschte Dollarstücke verausgabt zu haben.

— J. S. Franzen in St. Libory ist nun auch im Besitze eines großen Automobils und hat dem Zeitungs-schreiber in denselben kürzlich einen freundschaftlichen Besuch mit seiner Familie und Schwester abgestattet.

— Jener John Wilson, der letzte Woche von Louis Graf, südlich von Chapman, Weizen stahl, bekannte sich des Diebstahls schuldig und wurde zu \$50 und den Kosten verurtheilt. Von einem Einbruch nahm man Abstand, da Graf nicht genau wußte, ob der Getreidebehälter verschlossen war oder nicht.

— Frau Wm. Stolley, in deren Heim sich temporär Herr und Frau Jay Palmer befinden, wurde kürzlich Morgens gegen 4 Uhr aus dem besten Schlafe geschreckt durch den Lärm einer Gesellschaft in einem Larimeter, die sich nicht um die Morgenstille kümmerte. Die Familie war bisher generös genug, den Park und die privaten Parkwege für das Publikum zum Durchfahren offen zu lassen resp. sich zu erholen. Solche Mißbräuche jedoch mögen die Familie veranlassen, den Park für das Publikum zu schließen, wenn sie sich wiederholen sollten. Und viele derjenigen, welche der Natur etwas tiefer in das Auge geschaut haben und denen die Stille und Schönheit des Waldes ein Bedürfnis ihrer Seele ist, um sich vom bunten Menschenstrome zeitweilig zurückzuziehen, von dem Reid, Haß und der Nichtwürdigkeit, würden eine solche Maßregel tief bedauern.

Nathan Strauß sagt das Wiedererleben einer jüdischen Nation in Palästina voraus. Fata Morgana!